

Empfehlungen im Umgang mit Unterrichtsstörungen

1. Störungen nicht persönlich nehmen

Bisweilen ärgert man sich, und negative Emotionen sind natürlich und in vielen Fällen unvermeidbar. Doch sollte der Lehrer seine Impulse kontrollieren, um nicht die Wertschätzung der Schüler zu verlieren. In emotional belastenden Situationen gilt daher die **Faustregel: Schweigen statt reden**. Es ist sinnvoll, sich mit Strategien vertraut zu machen, die helfen, negative Gefühle zu vermeiden:

- *Frühwarnsystem etablieren*: Welche Signale machen Sie auf Ärger aufmerksam?
- *Cool bleiben*: Nehmen Sie eine Außenperspektive ein, z.B. die der Eltern, eines Kollegen
- *Humorvoll reagieren*: Humor entschärft, allerdings nie auf Kosten der Schüler
- *Machtkämpfe ausschlagen*: Wer hat hier ein Problem? Wofür braucht er das? Nie drohen.
- *Nicht Kommentieren*: Kommentare bewirken Gegenkommentare und bauen Verteidigungslinien auf.
- *Nie einen Schüler bloßstellen*: Stattdessen ihm helfen, sein Gesicht vor der Klasse zu wahren.
- *Keine Moralpredigten*: Sie langweilen und nerven die Schüler und bewirken wenig.
- *Keine Anklagen*, denn sie provozieren Rechtfertigungen. Senden Sie Ich-Botschaften statt anklagender Du-Botschaften.
- *Rückmeldungen geben*: z.B. „*Ich nehme wahr, dass du dich ärgerst*“.
- *Akzeptable Alternativen anbieten*: Dem Schüler echte Möglichkeiten zur Wahl anbieten
- *Verhaltensmuster unterbrechen*: Mit Überraschungen arbeiten. Was würde der Schüler jetzt am wenigsten erwarten, dass Sie tun?
- *das Problem verschieben*: z.B. ein Gespräch unter vier Augen in der Pause verabreden und dann den Unterricht unverzüglich fortsetzen!

2. Das Problem klein halten

- das Problem positiv umdeuten: Wofür braucht er/sie es? Wobei hilft es ihm/ihr?
- als Rückmeldung verstehen, z.B. Rede ich schon zu lange?
- Situationen umgehen, in denen das problematische Verhalten auftritt
- „Wo Schatten, ist auch Licht“ Welche Stärken hat der Problemschüler? Geben Sie dem Schüler Gelegenheit, seine persönlichen Stärken zu zeigen und zu nutzen. Tun Sie es vor der Klasse kund.

3. Machtkämpfe vermeiden

- zustimmen, wenn dies sich anbietet: „*Das sehe ich genauso.*“
- ausdrücklich bestätigen, was zutrifft: „*Du hast Recht, die Entscheidung liegt bei dir.*“
- nachfragen, wenn eine Aussage bei Ihnen auf Widerspruch stößt: „*Wo ist das Problem?*“
- Verständnis zeigen für die Sichtweise des Schülers: „*Verstehe. Da bekommst du Ärger.*“
- Schüler auffordern, selbst Vorschläge zu machen: „*Hast du einen anderen Vorschlag?*“
- Alternativen anbieten, die echte Wahlmöglichkeiten darstellen
- auf leichte Störungen spielerisch reagieren, Situation entkrampfen, humorvoll reagieren
- sensibel reagieren: z. B. auf Unlustgefühle: „*Ihr seid sicher aufgeregt.*“, „*Ich weiß, das Thema ist schwer, aber das schafft ihr.*“

4. Beschreiben statt kommentieren

Geben Sie Rückmeldungen über das, was Sie wahrnehmen und darüber, wie Sie es erleben.

Beispiel für eine Du-Botschaft: „*Du schwätzt in einem fort. Hör endlich damit auf!*“

Beispiel für eine Ich-Botschaft: „*Mich stört es, dass du schwätzt.*“

- beschreiben, was man wahrnimmt, das eigene Erleben der Situation in Worte fassen: „*Was ist los? Mit dieser Unruhe komme ich nicht klar*“, „*Eure Gesichter sagen mir, ihr habt keine Lust.*“
- seine Gefühle verbalisieren
- das Verhalten in neutralen Worten beschreiben
- die Auswirkungen des Problemverhaltens aufzeigen
- die Personen benennen, die von dem Problemverhalten betroffen sind
- den Schüler auffordern, zu seinem Verhalten Stellung zu nehmen
- um Vorschläge bitten: Schüler: „*Auf dem Platz will doch keiner sitzen!*“ Lehrer: „*Mach einen Vorschlag, wer statt deiner dort sitzen soll.*“

5. Was sich nicht bewährt hat

- häufiges, wirkungsloses Ermahnen und Androhen von Bestrafung (folgenlose "Endlosschleifen")
- mehrere Maßnahmen pro „Fall“ (nachfassen)
- sprunghaftes Ausprobieren verschiedener Maßnahmen (Inkonsistenz)
- in der Folge weniger strafende Maßnahmen (zurückstecken)
- häufiges neutrales Abbrechen von Konflikten